


solitude-chor
stuttgart

UNIVERSITÄT HOHENHEIM
SINFONIEORCHESTER



Antonín Dvořák Stabat Mater

Antonín Dvořák (1841–1904)

Stabat Mater

Geistliche Kantate für Soli, Chor und
Orchester op. 58

Eva Herzig, Sopran
Alexandra Paulmichl, Alt
André Khamasmie, Tenor
Friedemann Röhlig, Bass
Solitude-Chor Stuttgart
Sinfonieorchester der Universität
Hohenheim
Leitung: Klaus Breuninger

Samstag, 2. Februar 2013, 19.00 Uhr
Nikolaus-Cusanus-Haus Birkach
Stuttgart-Birkach

Sonntag, 3. Februar 2013, 19.00 Uhr
Evangelische Markuskirche
Stuttgart

PROGRAMM

2.+3. Februar 2013 | 19 Uhr

Redaktion: Kerstin Bühl
Miriam Pfletschinger
Sylvia Radeschütz
Michael Schröck
Stefanie Schwiebert

Gestaltung: Petra Hagelauer
Mediengestaltung
Gerlingen

Antonín Dvořák (1841–1904)

Stabat Mater

Geistliche Kantate für Soli, Chor und Orchester
op. 58

- I. Stabat Mater dolorosa**
(Quartett und Chor)
- II. Quis est homo**
(Quartett)
- III. Eja, Mater**
(Chor)
- IV. Fac, ut ardeat**
(Bass solo und Chor)
- V. Tui Nati vulnerati**
(Chor)
- VI. Fac me vere**
(Tenor solo und Männerchor)
- VII. Virgo virginum**
(Chor)
- VIII. Fac, ut portem**
(Sopran solo, Tenor solo)
- IX. Inflammatus et accensus**
(Alt solo)
- X. Quando corpus morietur**
(Quartett und Chor)

Mitwirkende:

Eva Herzig, Sopran
Alexandra Paulmichl, Alt
André Khamasmie, Tenor
Friedemann Röhlig, Bass
Solitude-Chor Stuttgart
Sinfonieorchester der Universität Hohenheim
Leitung: Klaus Breuninger

Antonín Dvořák

Antonín Dvořák (1841 – 1904) erhielt bereits als Sechsjähriger in seinem Geburtsort Nelahozeves (Mühlhausen an der Moldau) Unterricht in Violine und Gesang vom örtlichen Dorfschullehrer und Organisten. Im Alter von zwölf Jahren wurde er zur städtischen Fortbildungsschule nach Zlonice geschickt, u. a. um Deutsch zu lernen. Dort wurde er von Antonín Liehmann in Violine, Viola, Klavier, Harmonielehre und Generalbass unterrichtet. Mit 16 Jahren wechselte er an die Prager Orgelschule, wo er 1859 nach zweijähriger Studienzeit das Organistendiplom erlangte. In den folgenden Jahren schlug er sich als Bratschist in Tanzkapellen und Orchestern durch, arbeitete als Organist und erteilte Unterricht. 1873 heiratete er seine frühere Schülerin Anna Cermáková.

Durch seine Tätigkeit im Orchester des Interimtheaters Prag – das erste Theater, in dem sich national geprägte tschechische Opern und Schauspiele entwickeln konnten – kam er mit der Musik von Bedřich Smetana, dessen Opern (u. a. „Die verkaufte Braut“) dort uraufgeführt wurden, in Berührung. Zu dieser Zeit veröffentlichte auch Dvořák seine ersten Kompositionen (Streichquartette, Opern, Lieder). 1877 verhalf ihm Johannes Brahms zum Durchbruch, indem er sich bei seinem Verleger Fritz Simrock für die Veröffentlichung der „Klänge aus Mähren“, einer Sammlung von Duetten, einsetzte. Brahms und Dvořák blieben zeitlebens Freunde.

Während sich seine frühen Werke an den klassischen Komponisten wie Mozart und Beethoven orientierten, wurde Dvořák in der Folge u. a. mehr von Franz Liszt beeinflusst, verarbeitete aber in seinen Kompositionen auch Volksmusik mit Melodien und Klängen seiner Heimat und entwickelte so seinen eigenen charakteristischen Kompositionsstil.

In den 1880er Jahren kam er zahlreichen Einladungen nach London (wo auch u. a. „Stabat mater“ uraufgeführt wurde), Petersburg und

Moskau nach. 1892–1895 erhielt er eine Anstellung als Direktor des National Conservatory of Music in New York und gab dort Kompositionsunterricht. In seiner 9. Sinfonie „Aus der Neuen Welt“ integrierte er Themen, die er durch sein Studium der Indianermusik und Spirituals schwarzer Plantagenarbeiter kennenlernte.

Ab 1896 widmete sich Dvořák v. a. der Komposition von Kammermusik, Opern und sinfonischen Dichtungen.

Als gläubiger Katholik hinterlässt Dvořák nur wenig sakrale Werke (Stabat mater, Te Deum, Requiem, Orgelmusik), im Gegensatz hierzu jedoch allein 115 Opern.

Neben verschiedenen anderen Preisen und Ehrungen wurde Dvořák Mitglied in der Akademie der Wissenschaften in Prag und bekam die Ehrendoktorwürde in der tschechischen Universität in Prag und in Cambridge.

Am 1. Mai 1904 starb er in Prag und wurde dort unter großer Anteilnahme der Bevölkerung beerdigt.

HANS-JÖRG HOMOLKA

GEIGENBAUMBISTER



Vom Schülerinstrument
bis zum Meisterinstrument
Violenen, Violas, Celli
Reparaturen und Neubau

Seit 1990 in Stuttgart



**Bebelstraße 30 · D-70193 Stuttgart
Telefon/Telefax: 0711-63 94 63**

Stabat Mater

Antonín Dvořáks „Stabat Mater“ gehört mit Sicherheit zu den schönsten oratorischen Werken. Große Dirigenten wie Helmuth Rilling sorgten mit ihren Interpretationen dafür, dass es sich auch in der Gegenwart größter Beliebtheit erfreut.

Mit seinem ersten großen geistlichen Werk fügte sich Dvořák in eine Reihe mit Komponisten wie Giovanni Battista Pergolesi und Giacchino Rossini ein, die das thematisierte Leid der Gottesmutter bereits zuvor auf bedeutsame Weise vertont hatten und deren Namen auch heute noch mit dem Werk verbunden werden.

Dvořáks Anreiz zur Arbeit an dem Werk war kein Kommissionsauftrag, sondern erfolgte aus freiem Entschluss. Als Auslöser können vor allem persönliche Schicksalsschläge der Familie verstanden werden. Aber auch die gerade in den katholischen Bezirken des slawischen Sprachgebietes sehr verbreitete Marienverehrung kann den Komponisten in seiner Entscheidung beeinflusst haben. So erstellte Dvořák den ersten Entwurf zwischen Februar und Mai 1876, rund ein halbes Jahr nach dem Tod seiner neugeborenen Tochter. In der Folge widmete er sich zunächst anderen Projekten wie etwa seinem Klavierkonzert, diversen Männerchören und auch Symphonischen Variationen. Als im darauffolgenden Sommer zwei weitere Kinder Dvořáks starben, lag es wohl nahe, die Arbeit am „Stabat Mater“ wieder aufzunehmen. Die Uraufführung fand schließlich am 23. Dezember 1880 in Prag statt.

Im folgenden Jahr erschien das Werk neben anderen Kompositionen Dvořáks auch im Druck durch den Bonner Verleger Ferdinand Simrock, dem Johannes Brahms den jungen Künstler empfohlen hatte. In der Folge wurde das „Stabat Mater“ neben Dvořáks Heimat vor allem in England aufgeführt, wo Dvořák im Frühjahr 1884 im Rahmen einer Konzertreise selbst die Leitung übernahm und den Erfolg der Aufführung auch dank der enormen Anzahl von fast 1000 Beteiligten

als überwältigend beschrieb: „Der Eindruck eines so riesigen Klangkörpers wirkte bezaubernd. Das läßt sich gar nicht schildern.“

Grundlage für das „Stabat Mater“ ist eine lateinische Sequenz, die das Leiden Marias angesichts des Kreuzigungstodes Jesu beschreibt. Als Verfasser wurde lange der Mönch Jacopone di Todi gehandelt. Als nahezu sicher gilt in jedem Fall die Entstehungszeit im 13. Jahrhundert im Umfeld der Franziskaner. Das Gedicht selbst wurde durch die Reform des 2. Vatikanischen Konzils aus der katholischen Liturgie entfernt und wird seither fakultativ nur am 15. September, dem Gedächtnis der Schmerzen Mariae, gesungen oder gebetet. Die Vertonung Dvořáks war daher von vornherein eher für den Konzertsaal als für die Messe bestimmt.

Wie in all seinen geistlichen Chorwerken bemüht sich Antonín Dvořák im „Stabat Mater“ um eine freiere künstlerische Bearbeitung des liturgischen Textes zugunsten einer tief verinnerlichten Darstellung menschlicher Gefühle. Vor allem wird die Behandlung des Textes durch sinfonisches Strömen bestimmt. Dies wird zuletzt durch die bemerkenswerte Stropheneinteilung im Sinne der Erzählabschnitte bewusst. Der Text des „Stabat Mater“ beginnt mit der Beschreibung der trauernden Maria am Kreuze Jesu (Erster Satz „Stabat Mater dolorosa“), wendet dann die Perspektive auf die Menschenmenge, die das Geschehen betrachtet (Zweiter Satz „Quis est homo“) und richtet schließlich vom dritten Satz an in Gebetsform das Augenmerk auf den Einzelnen. Dabei steht von Anfang an die Wahrnehmung menschlicher Regungen durch die beschriebene Szene im Vordergrund. Bereits im ersten Satz „Stabat Mater dolorosa“, dessen Beginn sich ganz um die Note Fis, den Inbegriff der musikalischen Kreuz-Symbolik (das Fis ist das erste Kreuz), dreht, gelingt es Dvořák, durch eine Variation an Ausdrucksqualitäten durch das Tutti aus Orchester, Chor

Stabat Mater

und vier Solisten verschiedene Empfindungen zu transportieren: den Schmerz der Mutter am Grab, den Aufschrei empfundener Ungerechtigkeit über dieses Leid sowie leise, aber umso intensivere Versuche, Trost zu spenden. Formal kann in diesem ersten, deutlich längsten Satz des Werkes die Sonatenhauptsatzform erkannt werden. Durch Exposition, Durchführung und Reprise werden den ersten beiden Strophen des Textes hier eben all jene Gefühlsregungen musikalisch unterlegt. Diese Grundemotionen wechseln im Folgenden stets durch alle zehn Sätze in unterschiedlicher Besetzung hindurch. Während die übrigen Sätze musikalisch unabhängig voneinander konzipiert sind, greift Dvořák im Final-Satz das Motiv des ersten Satzes in einer Abweichung wieder auf. Durch die erneute Verarbeitung des Motivs wird hier einmal mehr das gewaltige emotionale Ausmaß des Themas vermittelt, das sich von tiefster Verzweiflung und Klage im ersten Satz bis hin zur tröstlichen Hoffnung auf den Einzug ins Paradies im Finale wandelt. Dieser Prozess spiegelt sich zudem in der harmonischen Entwicklung von dem Anfang des Werks dominierenden Moll zum Dur der späteren Sätze bis hin zum gewaltigen D-Dur-Finale wider.

Die beiden Tutti-Sätze bilden mit ihrer thematischen Verwandtschaft zugleich den formalen Rahmen des „Stabat Mater“. Dazwischen vermittelt Dvořák durch die eben nicht lineare musikalische Entwicklung sowohl die große Bandbreite als auch das bis zum Schluss anhaltende Wechselbad der Gefühle, die durch den Verlust des geliebten Sohnes entstehen. Im zweiten Satz „Quis est homo“ wird dem Leid Marias durch die Solisten Ausdruck verliehen. Immer noch im schmerz erfüllten, dunklen Moll wechselt der Chor mit dem Trauermarsch „Eja, Mater, fons amoris“ ins Gebet. Dem anklagenden Bass-Solo „Fac, ut ardeam cor meum“ stellt Dvořák kontrastierend einen sanft klingenden Frauenchor – das tröstende Element

– gegenüber. Der im 6/8-Takt fließende Chorsatz „Tui nati vulnerati“ lässt auch durch seinen Dur-Charakter erstmals die Wendung zum Guten erahnen. Auch hier ist jedoch durch den dramatischeren Mittelteil das versöhnliche Ende noch nicht erreicht. Dem gleichmäßigen und schlichten Gesang des Tenors im „Fac me vere tecum flere“, der durch den Männerchor nochmals ein Echo erfährt, kann nun vollständig tröstlicher Charakter zugeschrieben werden. Auf den melodiereichen und harmonieerfüllten Chor „Virgo virginum praeclara“ lässt Dvořák dem klagenden Zwiegesang von Sopran und Tenor, „Fac, ut portem Christi mortem“, nochmals schmerzlichen Ausdruck in der barockisierenden Alt-Arie „Inflammatum et accensus“ folgen. Der finale Satz „Quando corpus morietur“ beginnt schließlich mit dem Grabgesang der Solisten und anschließend des Chores in h-Moll und endet nach intensiver Steigerung der Dynamik wie auch des Tempos nach der Amen-Fuge und einer gewaltigen A-cappella-Sequenz des Chores schlussendlich mit der mächtigen Coda des Orchesters im durch das optimistische D-Dur verheißene Paradies.

Dvořák gibt sowohl dem Orchester als auch dem Chor, dem er eine zentrale Rolle zuweist, und den vier Solisten die Aufgabe, größtmögliche menschliche Regungen auf den Schmerz der Gottesmutter zutage zu fördern. Dies gelingt ihm zum Ende der Epoche mit zahlreichen musikalischen Mitteln der Hochromantik und darüber hinaus durch den ihm so eigenen slawisch geprägten Charakter seiner Musik. Vor allem aber schafft er eine künstlerisch freie, undogmatische Interpretation der Marienkantate, die in keinster Weise an der religiösen Seriosität des Komponisten zweifeln lässt, sondern vielmehr eine naiv hoffende Frömmigkeit symbolisiert. Dvořáks Komposition steht durch die außerordentliche, von der Musik so meisterhaft getragenen Behandlung des Textes, denen seiner Vorgänger daher nicht nach.

I. Stabat Mater dolorosa (Quartett, Chor)

Stabat Mater dolorosa
iuxta crucem lacrimosa,
dum pendebat Filius.
Cuius animam gementem,
contristatam et dolentem
pertransivit gladius.
O quam tristis et afflicta
fuit illa benedicta
Mater Unigeniti,
Quae maerebat et dolebat,
pia Mater, dum videbat,*
et tremebat, cum videbat
Nati poenas incliti.
Et tremebat, dum videbat
Nati poenas incliti.*

II. Quis est homo (Quartett)

Quis est homo, qui non fleret,
Matrem Christi si videret
in tanto supplicio?
Quis non posset contristari,
Christi Matrem contemplari
dolentem cum Filio?
Pro peccatis suae gentis
Jesum vidit in tormentis
et flagellis subditum,
Vidit suum dulcem Natum
moriendo desolatum
dum emisit spiritum.

III. Eja, Mater (Chor)

Eia Mater, fons amoris,
me sentire vim doloris
fac, ut tecum lugeam.

I. Stabat Mater dolorosa (Quartett, Chor)

Es stand die Mutter schmerzerfüllt
dicht beim Kreuze, tränenreich,
solang der Sohn da hing.
Ihre Seele, trauervoll,
tief betrübt und leidend,
durchbohrte ein Schwert.
Oh, wie traurig und verzweifelt
war jene gesegnete
Mutter des Einziggeborenen,
Welche wehklagte und litt,
die fromme Mutter, solange sie zusah,*
und zitterte, als sie sah
des Sohnes Pein, des gepriesenen.
und zitterte, solange sie mit ansah
des Sohnes Pein, des gepriesenen.*

II. Quis est homo (Quartett)

Wer ist der Mensch, der da nicht weinte,
wenn er Christi Mutter sähe
in so viel Qual?
Wer könnte anders da als mittrauern,
Christi Mutter anblicken,
wie sie leidet mit dem Sohn?
Für die Sünden seines Volkes
sah sie Jesus in den Foltern,
und den Geißeln unterworfen,
Sah ihren süßen Sohn
im Sterben verlassen,
während er seinen Geist aushauchte.

III. Eja, Mater (Chor)

Ach, Mutter, Quell der Liebe,
daß ich fühle die Gewalt des Schmerzes,
mach, daß ich mit dir trau're.

IV. Fac, ut ardeat (Bass solo, Chor)

Fac, ut ardeat cor meum
in amando Christum Deum
ut sibi complaceam.
Sancta Mater, istud agas,
Crucifixi fige plagas
cordi meo valide.

V. Tui Nati vulnerati (Chor)

Tui Nati vulnerati,
tam dignati pro me pati
poenas mecum divide.

VI. Fac me vere (Tenor solo, Chor)

Fac me vere tecum flere,
Crucifixo condolere,
donec ego vixero.
Iuxta crucem tecum stare
te libenter sociare
in planctu*3 desidero.

VII. Virgo virginum (Chor)

Virgo virginum praeclara,
mihi iam non sis amara,
fac me tecum plangere.

VIII. Fac, ut portem (Duett Sopran, Tenor)

Fac, ut portem Christi mortem,
passionis fac consortem
et plagas recolare.
Fac me plagis vulnerari
cruce hac inebriari
ob amorem Filii.

IV. Fac, ut ardeat (Bass solo, Chor)

Mach, dass mein Herz brenne
in Liebe zu Gott Christus,
damit ich ihm gefalle.
Heilige Mutter, dies vollbringe:
des Gekreuzigten Wunden präge
meinem Herzen wirksam ein.

V. Tui Nati vulnerati (Chor)

Deines verwundeten Sohnes,
so sehr würdig, weil für mich er leidet,
dieses Sohnes Pein teile mit mir.

VI. Fac me vere (Tenor solo, Chor)

Lass mich wahrhaft mit dir weinen,
mit dem Gekreuzigten mitleiden,
solang ich leben werde.
Dicht beim Kreuz mit dir zu stehen,
dir mich willig anzuschließen:
das begehre ich unter lautem Klagen.

VII. Virgo virginum (Chor)

Jungfrau, der Jungfrauen strahlendste,
sei doch nicht grausam mit mir,
lass mich mit dir klagen.

VIII. Fac, ut portem (Duett Sopran, Tenor)

Lass mich tragen Christi Tod,
mach mich zu seines Leidens Teilhaber
und lass mich der Wunden stets erinnern.
Lass durch die Wunden mich verletzt,
ob diesem Kreuze trunken sein
vor Liebe zu dem Sohn.

IX. Inflammatus et accensus (Alt solo)

Inflammatus et accensus
per te, Virgo, sim defensus
in die iudicii.

Fac me cruce custodiri,
morte Christi praemuniri,
confoveri gratia.

X. Quando corpus morietur (Quartett, Chor)

Quando corpus morietur,
Fac, ut animae donetur
paradisi gloria.
Amen.

**Spezialhaus für**

Möbeltransporte, Stadt-,
Nah-, Fern-, Auslandsumzüge,
Objektumzüge, Containerlager-
haus, Möbellagerung,
Überseeverpackungen.

Hohewartstraße 77 • 70469 Stuttgart

Tel. 0711 2571039

IX. Inflammatus et accensus (Alt solo)

Entflammt und entzündet,
sei ich durch dich, Jungfrau, verteidigt
am Tag des Gerichts.

Lass mich durch das Kreuz behütet,
durch Christi Tod beschützt,
begünstigt sein aus Gnade.

X. Quando corpus morietur (Quartett, Chor)

Wenn der Leib sterben wird,
mach, dass der Seele gegeben werde
des Paradieses Herrlichkeit.
Amen.

* von Dvořák ergänzte Zeilen

...auf's Zusammenspiel kommt's an!

- ▣ Teamentwicklung
- ▣ Kommunikation
- ▣ Moderation

PACTeam GbR

Dr. Jochen Currle & Reiner Laue

Dr. Jochen Currle ♦ Guggenhausen – Tel: 07503/791
Reiner Laue ♦ Tübingen – Tel: 07071/600240
info@PACTeam.org
www.PACTeam.org

Eva Herzig

Eva Herzig begann ihre Gesangsausbildung bei Prof. Jakob Stämpfli an der Hochschule für Musik und Theater Bern. Nach ihrem Diplom-Abschluss 1995 studierte sie bei Prof. Regina Werner an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig den Studiengang Oper Solo und schloss diesen im Sommer 1998 mit dem Staatsexamen mit Auszeichnung ab. Anschließend absolvierte sie in Leipzig ein Aufbaustudium, welches sie im Februar 2001 mit dem Konzertexamen abschloss. Sie war zweimal Preisträgerin des Stipendien-Wettbewerbs des Migros-Genossenschaftsbundes und Stipendiatin des Richard-Wagner-Verbandes Leipzig.

Heute lebt Eva Herzig mit ihrer Familie in Hannover und singt regelmäßig Konzerte in der Schweiz und in Deutschland.

Seit Herbst 2007 ist sie Dozentin für Gesang an der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover.



Alexandra Paulmichl

Alexandra Paulmichl studierte an der Hochschule für Musik Heidelberg-Mannheim bei Prof. Doris Denzler und Prof. Snežana Stamenković. Daneben besuchte sie zahlreiche Meisterkurse, u. a. bei Andreas Scholl, Margreet Honig, Irwin Gage und Dietrich Fischer-Dieskau. Einen besonderen künstlerischen Schwerpunkt ihrer Arbeit

bildet das Lied, dem sie sich in der Liedklasse von Mitsuko Shirai und Hartmut Höll an der Musikhochschule in Karlsruhe widmete.

Sie war Stipendiatin des Yehudi-Menuhin-Verbands, der Villa Musica Rheinland-Pfalz sowie des Richard-Wagner-Verbands, wurde mit dem Frankfurter Mendelssohnpreis ausgezeichnet, erhielt beim 1. Lions-Gesangswettbewerb Gut Immling den Sonderpreis für Liedinterpretation und war Preisträgerin der Kammeroper Schloss Rheinsberg.

Als gefragte Konzertsängerin arbeitet Alexandra Paulmichl mit Orchestern wie dem Bach Collegium Stuttgart, der Baden-Badener Philharmonie, dem Oregon Bach Festival Orchestra, den Deutschen Philharmonikern und dem RSO Stuttgart, sowie Barockensembles wie dem Neumeyer Consort und L'arpa festante zusammen. Wichtige künstlerische Impulse erhielt sie durch die Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Helmuth Rilling, Michael Hofstetter und Ton Koopman. In Konzertreisen besuchte sie vielfach das europäische Ausland und die USA.

Gastengagements führten die Sängerin bisher an das Landestheater Magdeburg, das Theater Pforzheim und regelmäßig an das Nationaltheater Mannheim.



Donnerstag Rubetag
Mo, Di, Mi, So : 11.30 - 14.30
Fr : 17.30 - 23.30
Samstag : 17.30 - 23.30

Ristorante
Da Domenico
Luzernstraße 2
70599 Stuttgart/ Ploeningen
Telefon / Fax : 0711- 4515780
www.ristorante-da-domenico.de

Inh.
Domenico Lombardo

André Khamasmie

André Khamasmie wurde in Leipzig geboren, wo er auch seine erste musikalische Ausbildung bekam und an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig bei Professor Kammersänger Rudolf Riemer studierte.

Neben verschiedenen Meisterkursen bei Graham Johnson, Prof. Svein Bjørkøy (Oslo) und Prof. Ingrid Figur (Berlin) sang André Khamasmie als Gast an verschiedenen Bühnen, wie dem Opernhaus Leipzig, den sächsischen Landesbühnen Radebeul und bei freien Opernproduktionen. Zu seinen Partien gehören unter anderem Tamino (Zauberflöte) und Ferrando (Cosi fan tutte).

In den vergangenen Jahren erarbeitete sich André Khamasmie ein breites Repertoire in Konzertfach, Kirchenmusik und Liedgesang. Dieses reicht von den großen Oratorien und Passionen über die anspruchsvollen Lieder sowie Liederzyklen Dvořáks, Strauß', Beethovens, Brahms, Schuberts und Schumanns bis hinein in die zeitgenössische Musik.

André Khamasmie konzertierte nicht nur in Italien, Frankreich, Großbritannien, Österreich, Belgien, Monaco, Finnland, Polen, Tschechien und in großem Maße in Deutschland, sondern sang auch bei zahlreichen CD-, Rundfunk- sowie Fernsehproduktionen.

Zu der Liste der renommierten Künstler, mit denen André Khamasmie bereits zusammenarbeitete, gehören Dirigenten wie Kurt Masur, Sir Roger Norrington, Herbert Blomstedt, Fabio Luisi, Mario Venzago, Howard Arman Hartmuth Haenchen und Georg Christoph Biller.



Friedemann Röhlig

Der gebürtige Leipziger Friedemann Röhlig begann seine musikalische Ausbildung mit einem Studium in den Fächern Klavier, Harfe und Dirigieren an der Musikhochschule seiner Heimatstadt.

Im Jahr 2000 wurde er Preisträger beim 49. Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. Seitdem gastier-

te der Bassist an internationalen Opernbühnen und bei renommierten Festivals, darunter die Hamburgische Staatsoper, die Staatsoper Stuttgart, die Nederlandse Opera Amsterdam, die Opéra National de Paris (Bastille), das Liceu Barcelona, das Teatro Real in Madrid, die San Francisco Opera, die Opernhäuser von Brüssel, Montpellier, Strasbourg, Bilbao, Lissabon, die Bayreuther, Salzburger und Bregenzer Festspiele und die Dresdner Musikfestspiele. Er arbeitete mit namhaften Dirigenten wie Gerd Albrecht, Helmuth Rilling, Hartmut Haenchen, Ingo Metzmaker und vielen anderen zusammen.

Das breit gefächerte Repertoire des Sängers reicht von Opernpartien wie Osmín, Sarastro über Gurnemanz und Doktor in Bergs „Wozzeck“ bis hin zu Bachs Passionen und Verdis Requiem. Seine umfangreiche Konzerttätigkeit führte ihn in die großen Konzertsäle Deutschlands und Europas sowie nach Brasilien. Unter anderem war er in Liederabenden im Gewandhaus Leipzig und bei der Schubertiade in Schwarzenberg zu hören. Zahlreiche Rundfunk- und Fernsehaufnahmen dokumentieren seinen musikalischen Werdegang. Darüber hinaus ist er Professor für Gesang an der Hochschule für Musik in Karlsruhe



Klaus Breuninger studierte an der Staatlichen Hochschule für Musik in Karlsruhe Klavier, Gesang und Dirigieren. Von 1986 bis 1988 war er Ganzjahresstudent bei Helmuth Rilling an der Internationalen Bachakademie Stuttgart. 1988 lehrte er an der University of Zululand (Republik Südafrika) Gesang sowie Musiktheorie und leitete den Chor der Universität. Seit Abschluss seines Studiums ist Klaus Breuninger als freier Musiker und Leiter verschiedener Chöre und Orchester tätig.



1998 gründete er mit Sängerkollegen aus ganz Deutschland den Männerchor „Die Meistersinger“, mit denen neben vielen gefeierten Konzerten auch vier erfolgreiche CDs entstanden, u. a. „Begegnungen mit Schumann – tief im blauen Traum“. Die zuletzt erschienene CD mit dem Titel „O wie schön ist deine Welt“ befasst sich mit geistlichen Männerchören der Romantik.

In Zusammenarbeit mit „musicpartner“ und der „Edition Peters“ entsteht unter der musikalischen Leitung von Klaus Breuninger eine erfolgreiche Reihe von Lern-CDs mit dem Titel „Chorsingen leicht gemacht“, in der mittlerweile fast alle großen Oratorien erschienen sind.

Neben reger Konzerttätigkeit als Dirigent übernimmt er regelmäßig Chor-Einstudierungen für bekannte Dirigenten (so z. B. für Sir Roger Norrington, Zubin Mehta, Masaaki Suzuki, Olari Elts, Karl-Heinz Steffens, Helmuth Rilling). Darüber hinaus singt er selbst als Mitglied verschiedener semiprofessioneller Chöre und Vokalensembles.

Der Solitude-Chor wurde in den 1980er Jahren am Solitude-Gymnasium als Schulchor in Stuttgart-Weilimdorf gegründet. Seit 1994 tritt er als unabhängiges Ensemble auf und wird seither von Dirigent Klaus Breuninger geleitet. Die Sängerinnen und Sänger kommen aus dem Großraum Stuttgart und der weiteren Region.

Der Solitude-Chor erarbeitet zwei bis drei größere Projekte pro Jahr, wobei der musikalische Schwerpunkt auf Aufführungen von selten gespielten Werken liegt. Auch genre-übergreifende Arrangements („Crossover“) gehören zum Programm des Chores: 2006 „Mozart’s Little Magic Flute“ mit Band und Musical-Künstlern des SI-Centrums, 2009 John Rutter’s „Magnificat“ – „Dancing in Concert“ mit Tänzern der New York City Dance School, 2011 „Pulso“ von Pablo Trindade mit Musikern aus Brasilien.

Das Repertoire des Chores umfasst geistliche und weltliche Kompositionen, von A-Cappella-Stücken über große oratorische Werke bis hin zu anspruchsvollem Pop, Swing, Gospel und Jazz. In den vergangenen Jahren entwickelte sich ein besonderer Fokus auf zeitgenössische Stücke, die teilweise erstmals im deutschen Sprachraum aufgeführt wurden, dazu gehören u. a. Luis Bacalovs „Misa Tango“, Duke Ellingtons „Sacred Concert“, Michael Tippetts „A Child of our Time“ und Paul McCartneys „Liverpool Oratorio“.

Seit 1995 arbeitet der Chor regelmäßig mit anderen Ensembles und Künstlern zusammen, allen voran mit dem Sinfonieorchester der Universität Hohenheim, das den Chor bereits bei vielen Aufführungen als musikalischer Partner begleitet hat.

SO Hohenheim

Das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim ist zu einer Einrichtung geworden, ohne die man sich das kulturelle Leben dieser Universität und ihrer Umgebung nicht mehr vorstellen kann. Es widmet sich seit seiner Gründung im Sommersemester 1986 ganz explizit der Förderung der Talente aus den eigenen Reihen. Im Ensemble, aber auch auf vielen exponierten Positionen, spielen vorwiegend Studierende, Doktoranden, Mitarbeiter und Ehemalige sowie der Hochschule freundschaftlich Verbundene. Seit den ersten Klangversuchen stieg mit der Mitgliederzahl des Orchesters auch die Qualität und die Vielseitigkeit der Stückauswahl: von Bach und Händel über Haydn, Mozart und Beethoven zu Strauß, Strawinsky und Hindemith. Unter der Leitung von Klaus Breuninger, der das Orchester seit dem Sommersemester 1994 leitet, stieß das Ensemble verstärkt in die Stilepochen der Romantik und Moderne vor. Durch ihn ergaben sich auch zahlreiche Kooperationen mit dem ebenfalls von ihm geleiteten Solitude-Chor Stuttgart. Mit großem Erfolg wurden u. a. Rossinis „Stabat Mater“, John Rutters „Magnificat“, Paul McCartneys „Liverpool Oratorio“, Dave Brubecks Oratorium „To Hope!“ und viele weitere Werke aufgeführt.

Auch das Einbinden des Ensembles in außergewöhnliche Projekte, wie „Mozart's Little Magic Flute“ im Jubiläumssemester 2006 im Theaterhaus in Stuttgart, war für alle Mitwirkende ein überwältigendes Ereignis und stieß auf große Zuhörerresonanz. Darüber hinaus spielte das Orchester ebenfalls im gleichen Semester im Rahmen der Kinder-Uni an der Universität Hohenheim unter dem Titel „Warum klingt Musik so schön“. Es war gleichermaßen ein Riesenspaß, sowohl für die jungen „Studierenden“ als auch für das Ensemble.

Sanitätshäuser
Orthopädietechnik
Medizintechnik
Rehatechnik
Orthopädie-Schuhtechnik
Homecare

75 Jahre
Vital-Zentrum
Sanitätshaus Glotz

Leichter durchs Leben



Vital-Zentrum
Sanitätshaus Glotz GmbH
Dieselstraße 19-21
70839 Gerlingen
☎ 0 71 56 / 1 78 98 - 0
www.glotz.de



GLOTZ

Das + an Lebensqualität

Besetzung Chor

Besetzung Orchester

SOPRAN

Rose Bauder
Gabriele Bischoff
Helga Braun
Kerstin Buchholtz
Petra Conrad
Tanja Dörfner
Christine Eisenschmid
Angela Frey
Carola Gollinger
Barbara Günther
Petra Hagelauer
Martina Hemprich
Karin Kirmse
Sibylle Kruck
Birgit Leppin
Beatrice Pailer
Miriam Pflutschinger
Claudia Pflug
Marnie Reckenberg
Elke Rentschler
Kristin Rheinwald
Claire Schnaithmann
Isabel Strobel
Annette Werbke

TENOR

Steffen Barkawitz
Guido Egetemeir
Juliane Hochstein
Petra Hüneke-Eisel
Birgit Müller-Jacobi
Tobias Liebelt
Daniel Rebholz
Berti Risini
Werner Schmid
Wolfgang Schmid
Michael Schröck
Peter Witte

ALT

Andrea Bernhard
Ingrid Betzler
Karin de Beyer
Ursula Blanke
Dagmar Breuer
Kerstin Bühl
Doris Dachtler
Ute von den Driesch
Barbara Graf
Regina Hahner
Constanze Holderman
Cornelia Kampa
Isabel Keßler
Ursel Kohler
Karin Lachenmayer
Beate Landis
Claudia Malinka
Britta Möckel
Frauke Peters
Laura Pysall
Sylvia Radeschütz
Christina Rathgeb
Barbara Sabel
Stefanie Schwiebert
Hannelore Sturm
Joanna Talarek
Elisabeth Tosta
Petra Windmüller

BASS

Klaus Aichele
Paul-Hermann Bauder
Richard Brümmer
Thomas Buchholtz
Manfred Cohnen
Walter Gollinger
Martin Hermann
Wolfgang Kaemmer
Helge Kohler
Robert Krischtan
Stefan Rathgeb
Klaus Starke
Stephan Trabert
Günter Wecker
Albrecht Wittmann

Violine I

Stefanie Aißlinger
Susanne Daniels
Maria Grishchenko
Franziska Heinz
Ute Illi
Carolin Lichthardt
Lara Mücke
Hannes Pukrop
Astrid Wölker

Violine II

Beatrice Hager
Tobias Böse
Clarissa Feuerstein
Imke Harms
Walter Hensinger
Sophia Merckens
Mareike Nabben
Lydia Probst

Viola

Irmgard Rieder
Katharina Gruber
Reiner Laue
Manuela Schinko
Klara Schmidt
Ina Skalbergs

Violoncello

Manfred Küppers
Lisa Droste
Eva Habermann
Bernhart Ohnesorge
Vera Straub-Buchmann
Anna Treydte
Sophie Urmetzger

Kontrabass

Sybille Dietrich
Wolfgang Umland
Stephan Vilz

Flöte

Jutta Mörgenthaler
Pietro Barbieri

Oboe

Harald Fischer
Sonja Baumann

Englischhorn

Sonja Baumann

Klarinette

Steffen Müller
Wolfgang Buchmann

Fagott

Jeanette Hauger
Alexander Ulbrich

Horn

Mathias Mahler
Tabea Hirschberg
Michael Ruland
Florian Aißlinger

Trompete

Matthias Weitbrecht
Thomas Hartog

Posaune

Sebastian Müller
Johanna Hausmann
Marc-Christian Knoblich

Tuba

Rudi Eichler-Klink

Pauke

Lorenz Behringer

Harmonium

Josef Loibner



Metzgerei + Gaststätte

Schwäbische Spezialitäten

in gemütlicher Atmosphäre

*En onserer Metzgerei
wird von d'r
Schwarzwurschd über
Mauldasch bis zu
Wildspezialitäten
alles selber g'macht.*

Familie Gundolf

Solitudestraße 246 · 70499 Stuttgart
Telefon 0711 / 8 87 57 34
Telefax 0711 / 8 66 61 03

Schöner baden
besser heizen!

HESSL
Sanitär Heizung · Solar
Kundendienst

Hessel u. Sohn GmbH · Grenzstraße 10 · 70435 Stuttgart
Telefon (0711) 8 26 05-0 · Telefax (0711) 8 26 05-29
info@hessel-und-sohn.de · www.hessel-und-sohn.de

**HÜBSCH
UND GUT.**

Buch. Papier. Büro. Repro.

Klagenfurter Strasse 59
70469 Stuttgart-Feuerbach
Telefon 0711 8909010
Telefax 0711 8909050

**Gute Ware.
Hübscher Preis.**

	Büroorganisation	Buchhandlung	
	• Bürostühle	• Fachbücher	
	• Büromöbel	• Bildbände	
	• Büromaschinen	• Bestseller	
	• Fotokopien	Schreibwaren	
	• Farbkopien	• Schulbedarf	
• PlatSERVICE	• Bürobedarf		
• Digitaldruck	• Zeichenbedarf		

www.huebschundgut.de

SOMMERKONZERT MIT VOX ZAMBEZI

Mitten in die Vorbereitungen für unser großes Konzert mit „I Believe“ wird der sambische Chor „Vox Zambezi“, den wir Weihnachten 2011 in unserem Weihnachtskonzert als Gast hatten, wieder nach Stuttgart kommen.

Dennoch lassen wir es uns nicht nehmen, mit unseren Chorfreunden aus Sambia ein gemeinsames Konzert zu veranstalten, an dem neben Vox Zambezi auch das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim und der Solitude-Chor Teile zum Programm beisteuern werden.

Freuen Sie sich mit uns auf die afrikanischen Gäste!

Sommerkonzert mit Vox Zambezi
Samstag, 13. Juli 2013

ZANE ZALIS „I BELIEVE“

Die Idee, anlässlich des 75. Jahrestags der Reichspogromnacht ein Oratorium aufzuführen, wurde in den verschiedenen Gremien des Solitude-Chors vorab durchaus kontrovers diskutiert. Warum sollen wir als Chor das schwierige Thema Holocaust aufgreifen? Sollte man es nach so langer Zeit nicht einmal ruhen lassen? Kein Chormitglied hat den 2. Weltkrieg miterlebt, so stellt sich für die meisten die Frage nach einer „Mitschuld“ am Holocaust nicht (mehr).

Doch nachdem in Deutschland wieder Menschen zu Tode geprügelt werden, nur weil sie eine andere Hautfarbe haben, sich Ausländerhass und Fremdenfeindlichkeit immer mehr verbreiten, in den deutschen Stadien Hunderte von Fußballfans Woche für Woche zum Hitlergruß

menschenverachtende Parolen grölen, war unsere übereinstimmende Meinung, dass es Gründe genug gibt, daran zu erinnern, wohin diese nationalistische Gesinnung führen kann, und warum es so wichtig ist, sich für Toleranz und Demokratie einzusetzen.

Ich habe daraufhin lange nach einem geeigneten Oratorium gesucht. Es gibt zwar sehr viele Kompositionen zu diesem Thema. Doch ich suchte ein Werk, das für das Ensemble und das Publikum gleichermaßen spannend ist, das aber (und das ist für mich ganz wichtig) auch junge Menschen im Publikum ansprechen sollte. Im vergangenen Jahr stieß ich auf das „I Believe“ des kanadischen Komponisten Zane Zalis, das mir außerordentlich gut gefiel. Ich habe mich gleich mit dem Komponisten in Verbindung gesetzt, und durch Zufall war er im vergangenen Sommer auf einem Workshop in Murau/Österreich, wo wir beide uns dann persönlich getroffen haben. In diesen zwei Tagen haben wir viel über sein Werk, dessen Entstehung und die Reaktionen von Musikern und Publikum gesprochen, wie er als Katholik, der auch sonst keinen direkten Bezug zum Holocaust hat, dazu kam, dieses Projekt anzugehen und vieles mehr. Als ich Murau verließ, war ich sicher, dass ich mit diesem Oratorium genau das gefunden hatte, was ich gesucht hatte!

Die Trennung von ernster Musik und Unterhaltungsmusik gibt es außerhalb Deutschlands nicht. So lässt sich Zane Zalis' Oratorium nur schwer musikalisch einordnen. Eingängige Melodien der Solisten im Stile eines Musicals stehen Passagen des Chors und Orchesters gegenüber, die wie aus einem der großen Oratorien der Romantik klingen. In jedem Fall ist es eine herausragende Komposition, die sicher jeden ansprechen wird.

Zane Zalis beschreibt mit seinem „Blick von außen“ die Unmenschlichkeit des Holocaust. Jedoch verzichtet er auf den „erhobenen

Zeigefinger“ und eine pauschale Schuldzuweisung. Und wenn er am Ende des Werks die Solistin singen lässt, dass es einmal eine Welt ohne Hass, Furcht und Tränen geben wird („There'll come a day when we will say: no more hate, no more fear, no more crying...“), ist die Aussage auch nicht auf den Holocaust begrenzt, sondern ein universelles Plädoyer für Toleranz und die Hoffnung auf eine humanere Welt – ein Wunsch, der in unseren Tagen so aktuell ist wie vor 75 Jahren.

Neben dem Solitude-Chor wird wieder das Sinfonieorchester der Universität Hohenheim spielen. Ich persönlich freue mich sehr darüber, dass die Aurelius Sängerknaben aus Calw ihre Teilnahme zugesagt haben, bei denen ich vor einigen Jahren für eine kurze Übergangszeit die Leitung übernommen hatte, und von der Professionalität dieses jungen Chors tief beeindruckt war.

Dazu kommen wieder mehrere national und international renommierte Solisten, darunter die Solistin, die schon in der Uraufführung das Werk gesungen hat.

Eine ganz besondere Freude und Ehre ist es für uns, dass der Ministerpräsident des Landes Baden-Württemberg, **Winfried Kretschmann**, die Schirmherrschaft für unsere Konzerte von „I Believe“ übernommen hat.

Lassen Sie sich mit uns von dieser kraftvollen Musik berühren.

Ihr Klaus Breuninger

Zane Zalis
„I Believe“
Samstag, 9. November 2013
Sonntag, 10. November 2013

Sehr herzlich danken wir allen, die unsere Arbeit durch ideelle und finanzielle Förderung unterstützen.

Besonders möchten wir uns hier bei den Firmen und Institutionen bedanken, die unser heutiges Konzert ermöglicht haben:

- Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg
- Schwäbischer Chorverband
- Altenwohnanlage am Lindenbachsee
- WerkHaus Feuerbach – CUBE
- Geschäftsstelle des AstA der Universität Hohenheim
- Förderverein des Sinfonieorchesters der Universität Hohenheim e. V.
- Nikolaus-Cusanus-Haus Stuttgart-Birkach
- Evangelische Markuskirche Stuttgart

- Bullinger & Lutz Möbelspedition
- Vital-Zentrum Sanitätshaus Glotz
- Hessel und Sohn GmbH
- Hübsch Buchhandlung + Schreibwaren
- Hans-Jörg Homolka
- PACTeam GbR
- Ristorante – Pizzeria Da Domenico
- Gaststätte Solitude-Stüble

...und bei vielen Freunden und Förderern, die uns durch große und kleine Spenden unterstützt haben.

Gefördert durch:

Schwäbischer Chorverband

Singen und Stimme Chorpraxis Vereinsführung



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT, FORSCHUNG UND KUNST

